

Bad Harzburger wollen zeigen: „Wir sind mehr“

„Bündnis gegen Rechtsextremismus“ wird wieder zum Leben erweckt – Initiator Stefan Scheele ist überwältigt von der großen Resonanz

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Mit so einer großen, in seinen Augen gar überwältigenden Resonanz hatte Stefan Scheele nicht gerechnet: Gut 50 Menschen folgten seinem Aufruf und kamen zur Wiederbelebung des Bad Harzburger Bündnisses gegen Rechtsextremismus.

Die Ausgangslage ist ein wenig diffizil. Eigentlich gibt beziehungsweise gab es ein solches Bündnis in Bad Harzburg schon, seine Arbeit ruhte also. Nun aber, in Zeiten wo rechtes Gedankengut wieder regelrecht hoffähig wird, „wo jeder noch die Bilder von Chemnitz im Kopf hat“ (Scheele), sei es wichtig, den Feinden der Demokratie zu zeigen „wir sind mehr“. So jedenfalls drückte es Susanne Ohse vom Goslarer Bündnis gegen Rechtsextremismus aus.

Die Goslarer haben mit so einem Zusammenschluss gute Erfahrungen gemacht, gerade die Mobilisierung, das Vernetztsein, das Nichtalleinsein sei wichtig. Wenn Nazis irgendwo etwas veranstalten, organisiert das Bündnis immer gleich eine Gegenveranstaltung, „damit die doof aussehen“. Klappt, denn: „Wir waren immer mehr.“

Kein „Kuschelnest“

Aber wie gesagt: In Bad Harzburg gab es bis dato keine Strukturen (mehr), die ein solches Vorgehen ermöglicht hätten. Das Bündnis soll wieder auferstehen, belebt, neu gegründet und etabliert werden – wie auch immer. Nur nicht am Donnerstagsabend, denn da sollte erst einmal geschaut werden, wie groß das Interesse ist und wer sich an der inhaltlichen Arbeit beziehungsweise der konkreten Planung beteiligt.

Dennoch sollte und konnte natürlich jeder sagen, was er sich von einem solchen Bündnis verspricht, warum er es für nötig hält. Anwesend war eine bunt gemischte Schar engagierter Bürger: Privatleute, Kirchenvertreter, Partei-Obere, Vertreter von Institutionen, Vereinen und beispielsweise auch Gaby Drost vom Bundesprogramm „Demokratie leben“. Die Bundesregierung unterstützt nämlich solche Bündnisse.

Die Beweggründe für die Teilnahme oder, anders ausgedrückt, die



Der Grünen-Politiker Stefan Scheele (stehend rechts) ist überwältigt: Seinem Aufruf zur Wiederbelebung des Bündnisses gegen Rechtsextremismus sind viele Menschen gefolgt. Links am Tisch Gaby Drost von „Demokratie leben!“.

Foto: Schlegel

Gründe, aus denen nahezu alle Teilnehmer ungute Gefühle, gar Ängste haben, sind vielfältig, aber doch fokussiert sich alles immer wieder auf einen Punkt: Gemeinsam ist man stark und kann die Demokratie gegen ihre Feinde von ganz Rechts verteidigen.

„Früher waren die Rechten ein paar Verwirrte, aber das ändert sich

ja momentan“, sagte beispielsweise SPD-Ratscherr Henning Franke. Und: „Wir brauchen gesellschaftliche Kräfte, um das aufzuhalten“. Frankes Ratskollege Martin Hertz, seines Zeichens Geschichtslehrer, sah beängstigende Parallelen zum Europa der 1920-Jahre. Von wachsender Fremdenfeindlichkeit wusste auch Hanna Kopischke von der Bad

Harzburger Flüchtlingshilfe zu berichten. Mittlerweile sei die Arbeit mit den Flüchtlingen mitunter Spießrutenlaufen.

„Wir in Bad Harzburg sind nicht das Kuschelnest“, so Anja Fuchs, eine Harzburgerin, die bisher beim Goslarer Bündnis dabei war. Stefan Scheele hatte auch Beispiele: „Die Rechts-Rock-Konzerte auf dem

ehemaligen Gelände von Neon Pahl in der Bäckerstraße. Die Halle wird von der Firma für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.“

Da und an vielen anderen Stellen müsse die Bevölkerung zeigen: „mit uns nicht“. Und es müsse auch Aufklärung geleistet werden. Man solle nicht zuhause auf dem Sofa sitzen und sich über den Rechtsruck aufregen, sondern aktiv mitwirken, um den schleichenden Prozess aufzuhalten. All das waren Argumente für eine Teilnahme an dem Treffen.

Kleine Arbeitsgruppe

Manch einem war das nicht genug, man solle doch die Inhalte näher definieren. Andere fanden, dass die Inhalte doch eigentlich klar sind: Flagge gegen rechts zeigen. Rechts? Oder rechtsradikal? Andere wollten den „heterogenen Haufen“ ein wenig mehr in die Pflicht nehmen: Einen Aufruf machen, um dann zu schauen, wer unterschreibt. Wieder andere warnten, man solle nicht schon jetzt anfangen, sich wegen Wortklaubereien zu streiten.

Alles zu seiner Zeit, so war jedenfalls Stefan Scheeles Plan. Und er wurde auch in die Realität umgesetzt. Eine erste Vernetzung gibt es über den Austausch von Kontaktdaten, erste Inhalte werden von einer Planungsgruppe erarbeitet, damit man dann Strukturen entwickeln kann.

MEINE MEINUNG

Leute, verquatscht Euch nicht!

Ein Bündnis gegen Rechtsextremismus ist richtig, wichtig und gehört eigentlich in jede Stadt. Und Bad Harzburg hat das Glück, mit Stefan Scheele einen Initiator gefunden zu haben, der die Sache mit der notwendigen Ruhe und Sachlichkeit angeht.

Was man nicht von allen Interessierten sagen kann. Am Mittwochabend hing nämlich schon gut erkennbar eine Gefahr über den engagierten Köpfen: Dass einige sich bei dem Thema regelrecht schwindelig reden, dass das Bündnis zur Quasselbude wird. Jeder vernünftige Mensch ist gegen rechtsradikales Gedankengut, und jeder in dem Bündnis tut im

Kommentar
von
Holger Schlegel



Prinzip genau das Richtige. Aber darüber möchte manch einer auch tüchtig reden. Vorher, währenddessen, hinterher. Inhalte, Aufrufe, Konzepte, Strukturen, Konkretisierungen, Abgrenzungen, Definitionen – alles Mögliche brauche man, müsse man bearbeiten, besprechen, in großen Runden, in kleinen Gruppen, in Arbeitskreisen, in Planungssit-

zungen. So muss es nicht zwingend laufen, aber am Mittwoch hörte man schon den einen oder anderen, der das wohl doch für unabdingbar hält. Oder vielleicht auch so gewohnt ist. Aber Vorsicht: Das lähmt. Die Gegenseite schläft nicht, schon morgen können wieder irgendwelche Extremisten mit schwarz-weiß-roten Fahnen am Bahnhof hinterm Tapeziertisch stehen und gefährlichen Unsinn verbreiten.

Das Bündnis muss möglichst schnell aktiv sein, „einsatzbereit“, wenn man so möchte. Natürlich gehört ein theoretischer Unterbau dazu. Aber über den muss man jetzt nicht noch abendlang diskutieren.